

Hoch-intensives Intervalltraining als Therapiemöglichkeit für Herzinsuffizienz-Patienten mit erhaltener Auswurfraction

Hintergrund:

Die chronische Herzinsuffizienz betrifft ca. 1-2% der erwachsenen Bevölkerung bei stetig steigender Inzidenz und Prävalenz. Sie äussert sich vor Allem durch eine reduzierte Leistungsfähigkeit, Luftnot, Müdigkeit und Flüssigkeitsretention. Die Ursache besteht in einer systolischen und/oder diastolischen Funktionsstörung, die dazu führt, dass das Herz nicht in der Lage ist, die Organe ausreichend mit Sauerstoff zu versorgen. In ca. 50% der Fälle ist die Pumpfunktion (=systolische Funktion) des Herzens erhalten, bei bestehender diastolischer Funktionsstörung (HFpEF). Die medikamentösen Therapiemöglichkeiten bei HFpEF beschränken sich auf die symptomatische Besserung, z.B. durch Diuretika. Da die 5-Jahres-Mortalitätsrate mit 70% sehr hoch ist, werden dringend neue Therapieansätze benötigt.

Diverse Studien konnten zeigen, dass Training die körperliche Leistungsfähigkeit, die Lebensqualität sowie die Prognose von Patienten mit chronischer Herzinsuffizienz verbessert. Während Training in den Behandlungsrichtlinien für Herzinsuffizienz-Patienten mit reduzierter Auswurfraction (HFrEF) bereits fest etabliert ist, gibt es bei HFpEF bisher nur wenige evidenz-basierte Daten zu den Effekten von Training. Da sich High-Intensity Interval Training (HIT) bei herzinsuffizienten Patienten als effektiv und gut verträglich erwiesen hat, könnte es auch bei HFpEF ein wirksamer und sicherer Therapieansatz sein.

Unsere SNF-geförderte Studie «HIT-HF» hat nun zum Ziel, die Effekte von HIT im Vergleich zu Moderate Continuous Training (MCT) bei einer Kohorte von HFpEF-Patienten zu überprüfen. Hierzu benötigen wir Unterstützung bei der Durchführung der Trainingseinheiten und der Datenerfassung.

Aufgaben während der Masterarbeit: Rekrutierung, Terminplanung und Durchführung von HIT- und MCT-Sessions im Rahmen der Studie in Liestal, Datenzusammenstellung und -auswertung.

Vorteile: Mitarbeit in einem interdisziplinären Team an einer hochrelevanten aktuellen Studie, Praxiserfahrung im Umgang mit herzkranken Probanden, Einblicke in die medizinische Forschung, eigenverantwortliches Arbeiten, angemessene Vergütung nach Regelung KSBL

Zeitraumen: Beginn ab sofort möglich, Dauer 1 Jahr.

Weitere Informationen und Kontakt:

Dr. med. univ. Maria Bösing
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Kantonsspital Baselland, Liestal
Tel: +41 61 925 3764
Email: maria.boesing@ksbl.ch

PD Dr. med. Thomas Dieterle
Leitender Arzt und Leiter Forschung
Kantonsspital Baselland, Liestal
Tel: +41 61 925 3230
Email: thomas.dieterle@ksbl.ch

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!